

Nachfolger von Laptop und Lederhose

Innovationsprogramm „BayernFIT – Forschung, Innovation, Technologie“

Der Technologiekongress der Bayerischen Staatsregierung Mitte Juli 2008 in München brachte Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen unter dem Dach der BMW-Welt zusammen. Die Vorstellung des Innovationsprogramms „BayernFIT“ durch Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein dürfte von der bayerischen Wirtschaft und den Hochschulen als wichtigstes Ereignis des Jahres gesehen worden sein, ging es doch um Gelder im dreistelligen Millionenbereich.

Der Termin wurde sicherlich mit Bedacht und nicht ohne Blick auf die anstehende Landtagswahl festgelegt. Dennoch wäre der bloße Hinweis auf einen Vorteil für die CSU im Wahlkampf zu kurz gesprungen, schließlich ging es um ein von langer Hand geplantes Innovationsprogramm, das an die „Offensive Zukunft Bayern“ und die „High-Tech-Offensive“ anknüpfen soll.

Beckstein will das Tempo steigern

Bayerns Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein hatte das Thema zur Chefsache erklärt und stellte das Programm „BayernFIT – Forschung, Innovation, Technologie“ höchstpersönlich vor. Damit habe man nicht nur 490 Millionen Euro mobilisiert, sondern auch einen „Pakt für Innovationen“ mit der bayerischen Wirtschaft geschlossen. Ziel sei es, die Wettbewerbsfähigkeit „unserer Unternehmen und Hochschulen mit der ‚BayernFIT GmbH‘, einer Allianz für

Forschung, Innovation und Technologie, zu steigern“, so Beckstein. Mit dem Programm wolle man das Tempo in Bayern „noch einmal kräftig erhöhen“. Beckstein: „Wir brauchen dieses Plus an Innovation, denn unser Kompetenzvorsprung morgen und übermorgen wird noch mehr als heute unser großer Vorteil beim Wettbewerb um die Arbeitsplätze der Zukunft sein.“ Becksteins positive Bilanz schloss auch den Bereich der Medizintechnik und -versorgung mit ein.

Bayern in die Top 5 der Welt

„Die Förderung von Innovation ist eines der zentralen wirtschaftspolitischen Themen“, machte Emilia Müller, Staatsministerin für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie, deutlich. Ihre ambitionierten Ziele: Bayern soll sich als eine der fünf stärksten Technologieregionen der Welt etablieren. Die Anzahl der forschenden kleinen und mittleren Unternehmen in Bayern soll sich deutlich erhöhen. Bayern soll Gründerland Nummer eins im Bereich der technologieorientierten Unternehmen bleiben. Bis zum Jahr 2020 will Müller die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt von 3,0 auf 3,6 Prozent erhöhen. Bayern stünde mit einem 80-Prozent-Anteil der Wirtschaft an den Aufwendungen für Forschung und Entwicklung im Freistaat (zehn Prozent Bund, zehn Prozent Freistaat) bereits heute hervorragend da. Denn das Lissabon-Ziel der Europäischen Union sehe einen Anteil der Wirtschaft von zwei Dritteln und des Staats von einem Drittel vor.

Dieser Vorteil habe jedoch zwei Konsequenzen:

1. Der Staat stehe in Bayern besonders in der Pflicht, mehr in Bildung und Forschung zu investieren.
2. Nur mit einem substanziellen Beitrag der Wirtschaft werde es gelingen, die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung signifikant zu steigern.

Die Wirtschaftsministerin dankte allen Wirtschaftsverbänden dafür, dass sie sich im „Pakt für Innovationen“ gemeinsam mit dem Freistaat auf dieses Ziel verpflichtet hätten. Mit den Mitteln des Freistaats Bayern in einer Größenordnung der Maßnahmen von 430 Millionen Euro werde eine Gesamtinvestition von 860 Millionen Euro ausgelöst.



Fotos: Bayerische Staatskanzlei

Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein stellt das neue Innovationsprogramm „BayernFIT“ der Staatsregierung vor.

„Ein Hoch auf die Trüffelschweine“

Dr. Thomas Goppel, Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, hatte die Lacher auf seiner Seite, als er Forscher mit Trüffelschweinen verglich. Beide besäßen einen guten Riecher und seien wahre Meister ihres Fachs. Dies gelte insbesondere für die Grundlagenforschung. Er mahnte an, dass Wissenschaftler für ihre Arbeit aber auch ein Stück Freiheit brauchten. Hier sei der Staat in einer besonderen Verantwortung, um die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Grundlagenforschung gebe aber auch entscheidende Impulse für die anwendungsorientierte Wissenschaft, die beide leider noch immer begrifflich unterschieden würden. Dabei sei in der Praxis eine klare Abgrenzung kaum noch möglich.

Das Thema vertieften im Anschluss Prof. Dr. Gunter Schweiger, Präsident der Hochschule für angewandte Wissenschaften – FH Ingolstadt und Vorsitzender von Hochschule Bayern e.V. (Anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung an den bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften), Prof. Dr. Ulrich Buller, Vorstand Forschungsplanung der Fraunhofer-Gesellschaft, München (Schlüsseltechnologien für die Zukunft), sowie Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang A. Herrmann, Präsident der Technischen Universität, München (Die unternehmerische Universität). Über die Forschung der Zukunft und zum Bereich Wettbewerb sprach Prof. Dr. Peter Gruss, Präsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., München.

Cluster-Strategien

Beim anschließenden Einblick in die Arbeit von industrieller Forschung und Entwicklung sowie von Schlüsseltechnologien für die Zukunft wurde immer wieder der Begriff „Cluster“-Strategie genannt. Der Begriff „Cluster“ aus dem Englischen bedeutet Zusammenfassung, Bündelung und stellt im Bereich High-Tech, Forschung und Wirtschaft heute ein Netzwerk von Firmen, Institutionen, Studien und diversen Initiativen dar mit dem Ziel, die Kompetenz vieler Akteure zu bündeln. Teil des Innovationsprogramms ist die Cluster-Offensive Bayern.

Beispielhaft soll hier der Cluster Medizintechnik kurz dargestellt werden. Deutschland gehört neben den USA und Japan zu den Marktführern. Die Medizintechnik gilt mittlerweile als wichtigster Innovationsmotor für die bayerische Wirtschaft. Der Freistaat übernimmt mit seinen 250 Unternehmen eine Führungsrolle in Deutschland und Europa. Dabei deckt Bayern über 60 Prozent der elektromedizi-

nischen Geräteproduktion und etwa 30 Prozent der gesamten medizintechnischen Produktion Deutschlands ab. Gemeinsam mit dem Cluster Biotechnologie hat der Cluster Medizintechnik das Ziel, die Rahmenbedingungen für klinische Studien zu verbessern. Das Forum MedTech Pharma e.V. bearbeitet seit vielen Jahren die Themenfelder: Biomaterialien, Pharma & Diagnostics, Telemedizin, minimalinvasive Technologien und hat sich dem Strukturwandel im Gesundheitswesen verschrieben. Übergeordnet sind die Themenfelder. So vereint

„Mensch und Umwelt“ die Cluster Biotechnologie, Medizintechnik, Energietechnik, Umwelttechnologie, Forst und Holz sowie Ernährung.

Über Cluster-Strategien außerhalb Deutschlands referierten Dr. José Carlos Cano, Director of Institutional Relations, Madrid Region Parks & Cluster Network, Spanien, sowie Gisela Lehner, Projektmanagerin Automobil-Cluster, Oberösterreich GmbH, Österreich. Erfahrungsberichte aus Bayern lieferten Albrecht Hör, Hör Technologie GmbH, Weiden, und Gerhard Schempp, ESG Elektroniksystem- und Logistik GmbH, Fürstenfeldbruck.

Fazit

Die Bayerische Staatsregierung hat am 8. Juli 2008 entschieden, die für den Bau des Transrapid vorgesehenen Privatisierungsmittel in Spitzentechnologie in ganz Bayern zu investieren – davon profitiert letztlich auch die (zahn)medizinische Versorgung in Bayern. Ministerpräsident Beckstein will den Innovationsvorsprung mit den Geldern verteidigen und sogar ausbauen. Das ist ein guter Ansatz, kann aber nicht alles sein. Um im Gesundheitssektor die angezogene Handbremse zu lösen, bedarf es mehr als nur Privatisierungserlöse. Hier ist eine Deregulierung nötig, damit neue Technologien und neue Verfahren im eigenen Land auch umsetzbar und lebbar werden. Bis dahin bleibt der Gesundheitssektor ein zahnloser Tiger.



Staatsministerin Emilia Müller will die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung erhöhen.